

## Neue Wege im deutschen Orientierungslauf

Achim Bader, TK-Vorsitzender

### Ausgangslage

Die vor allem durch den zentralen Neubau in Frankfurt mit einer Kostenexplosion von 12 auf 30 Mio. € verursachte schlechte finanzielle Situation des DTB hat auch auf die einzelnen Sportarten Auswirkungen. Dies wurde im Herbst 2013 bei der Vorstellung der Mittel für die Saison 2014 auf der Bundestagung Sport deutlich. Der derzeitige Ansatz für den Jahresetat, den der DTB zentral zur Verfügung stellt, wurde für Orientierungslauf von etwa 14000 € auf etwa 8000 € gekürzt. Hiervon gehen noch einmal gut 3000 € für den IOF-Beitrag ab. Zusätzliche Mittel des BMI für Weltmeisterschaften sind beantragt. Hierüber wird erst im Mai Gewissheit herrschen, da das Gesamtpaket „Mittel für Worldgames-Sportarten“ durch den Bundestag genehmigt werden muss und dann der DOSB die Mittelverteilung übernimmt.

Dem Orientierungslauf stehen bekanntlich zusätzlich Mittel durch die Wettkampfabgabe zur Verfügung. Weiterhin werden regelmäßig Spenden getätigt. Nicht zuletzt werden Gelder durch den Förderverein und die Top10-Initiative bereitgestellt. Diese gesamten Mittel generieren die Orientierungsläufer selbst, das heißt, besonders im Bereich Leistungssport sind wir im wahrsten Sinne „Selbstzahler“. Alles in allem reichen die Finanzen gerade so, damit sich der Sport über Wasser hält, allerdings nur durch beträchtliche zusätzliche Eigenfinanzierung der Kadermitglieder.

Der DTB will zukünftig durchsetzen, dass – auch aus formalrechtlichen Gründen – unsere zentralen OLs (DM, DBK, BRL, D-Cup, JLVK), bei denen der DTB offiziell Veranstalter und ein Verein Ausrichter ist, über den DTB abgewickelt werden. Das bisherige Verfahren ist ja bekannt: Meldungen und Zahlungen laufen über den Ausrichter, der mit den Einnahmen abzüglich der Wettkampfabgabe seine Kosten deckt. Üblicherweise werden seitens der Vereinsmitglieder des Veranstalters viele Fahrten, teilweise auch Sachleistungen, nicht abgerechnet. Wer schreibt seine gefahren Kilometer auf, wenn er zum Postensetzen fährt oder den Förster zwecks Genehmigungsverhandlung trifft, usw.? Somit ist dann auf den ersten Blick etwas Geld übrig, das wieder für die Vereinsarbeit zur Verfügung steht, etwa für die Zahlung von Startgeldern.

Zukünftig ist geplant, dass die Teilnehmergebühren auf ein DTB-Konto eingezahlt werden, Kosten werden nach Abrechnung vom DTB rückerstattet. Das Ziel liegt klar vor Augen: Man geht davon aus, dass etwa bei einer DM tatsächlich Überschüsse durch den organisierenden Ausrichterverein erzielt werden, die dann beim DTB verbleiben. Da eine DM in Wahrheit ein Nullsummenspiel ist, bedeutet dies doch, dass jede Fahrt, jeder Kauf eines Bleistifts auch abgerechnet werden muss. Diese Belege müssen erstellt, beim DTB geprüft und dann die Gelder rücküberweisen werden. Da die Kapazitäten des DTB in der Buchhaltung wohl kaum geeignet sind, zeitnah alle Belege einer unserer Bundesveranstaltungen zu prüfen und Einzelbeträge zurück zu erstatten, wäre der Aufwand für jeden Ausrichter und eine mittelfristige Vorfinanzierung untragbar. (Inwieweit die durch die finanziell sehr schlechte Situation des DTB notwendig gewordenen Stellenstreichungen auch die Bearbeitung von Abrechnungen verzögert, kann hier nicht beantwortet werden.) Krassestes Beispiel für die Auswirkungen der notwendigen Vorfinanzierung durch die Ausrichter-Vereine von Bundesveranstaltungen im neuen DTB-Modell sind die Kosten für die Kartenaufnahme, die leicht mehrere Tausend Euro erreichen können.

Die zukünftige Regelung könnte auch bei der Ausrichtung einer internationalen Veranstaltung (Junioren-WM, SkiO-Weltcup, SkiO-Senioren-WM) greifen. Für diese Veranstaltungen hat das Präsidium vor kurzer Zeit beschlossen, eine an den DTB zu entrichtende Gebühr zu verlangen, da der DTB ja auch tätig werden muss. Fraglich ist, ob diese Regelung auch bei einer Sportart, die keinerlei organisatorischen Input seitens des Dachverbandes benötigt, tatsächlich erhoben würde.

Ein weiteres Problem ergibt sich daraus, dass einige Regelungen im Orientierungslauf nur schwer oder nicht mit DTB-Ordnungen in Übereinstimmung zu bringen sind. Das betrifft etwa das Startrecht

für Ausländer mit Wohnsitz in Deutschland oder etwa die gängige Praxis von Spitzenläufern, zusätzlich für einen Verein im Ausland zu laufen, um nur zwei Beispiele zu nennen. Die Sonderrolle der Orientierungssportarten wird im Verlaufe von Sitzungen, bei denen die TKs aller Sportarten des DTB vertreten sind, immer wieder deutlich.

#### Fazit

- Neben unserem nicht unbeträchtlichen Engagement bei der Organisation des Sports und unserer großen Bereitschaft, den Sport finanziell selbst zu tragen, hätten wir zukünftig bei Bundesveranstaltungen noch eine weitere organisatorische Hürde zu meistern. Es ist davon auszugehen, dass sich kaum ein Verein finden würde, der eine Bundesveranstaltung unter diesen Bedingungen ausrichtet, auch da er ja Vieles über Monate vorfinanzieren müsste. Eine Bundesveranstaltung im OL ist eben doch etwas aufwendiger zu organisieren, als die einer Hallensportart, bei der neben Kosten für Kampfrichter und Hallenmiete kaum etwas anfällt. Im Jahr 2014 greift diese Regelung noch nicht, eine zukünftige Strategie ist aber notwendig, wenn nicht der Wettkampfbetrieb auf Bundesebene ab dem kommenden Jahr nahezu zum Erliegen kommen soll.
- Auch wenn bisher Ausnahmen von Regelungen akzeptiert werden, ist – gefühlt – oftmals ein gewisser Unmut zu spüren, dass wir damit auch eine Sonderstellung einnehmen. Langfristig ist abzusehen, dass ein zentraler Verband wie der DTB auf einheitliche Regelungen bedacht sein wird.
- Relevant sind die aufgeführten Probleme für die Landesverbände, deren Vereine regelmäßig die Organisation von Wettkämpfen auf Bundesebene übernehmen. Traditionell stellen diese Landesverbände große Teile der in der Bundesrangliste geführten Aktiven und auch des Nationalkaders. Es ist verständlich, dass besonders diese Verbände – und nicht etwa nur ein oder zwei große Verbände - an einer neuen Lösung interessiert sind und den Blick sehr stark auf das nationale Geschehen richten.

#### Lösungsvorschlag: Teilautonomie

Die Lage des Orientierungslaufs in Deutschland und mögliche Wege in die Zukunft waren der Schwerpunkt des TK-Treffens in Bad Harzburg am 5. 4.. Nach einhelliger Meinung des TK gehen diese Wege in Richtung auf einen noch in diesem Halbjahr zu gründenden Verband (Arbeitstitel: DOSV – deutscher Orientierungssport-Verband), für den in Sachsen bereits wesentliche inhaltliche Vorarbeiten geleistet wurden.

Allerdings – und das ist das Wesentliche – soll dieser Verband nicht gegen den DTB gegründet werden, also die Mitgliedschaft dort ersetzen, sondern in Absprache mit dem DTB. Wie kann so etwas möglich sein? Muster ist die Deutsche Faustball-Liga. Diese Liga hat einvernehmlich mit dem DTB die Arbeit des TK Faustball übernommen und regelt den Spielbetrieb<sup>1</sup>.

Vergleichbar soll auch ein zu gründender Orientierungssport-Verband nur die zentralen Aufgaben des TK übernehmen. Dies sind im Wesentlichen die Verantwortung und Organisation

- der Bundeswettkämpfe,
- des Leistungssports,
- der Aus- und Fortbildung,
- des Breitensports, soweit es um zentrale Angebote geht.

Der Vorstand des Verbandes kann dem TK mit seiner jetzigen Aufgabenverteilung mit einigen Erweiterungen (Schatzmeister, Beauftragter für Umweltfragen) entsprechen. Auch müssen die einzelnen Orientierungssportarten abgebildet werden. Es wird seitens TK für den Verband an einen Wahlmodus gedacht, der die Landesfachwarte nach wie vor berücksichtigt. Gerade dies ist wichtig, da ja in einer Reihe von Landesturnverbänden der Orientierungslauf fest verankert ist und wesentliche Unterstützung erhält. Über den genauen Wahlmodus muss diskutiert werden, auch da über eine anteilige Stimmenverteilung nachgedacht werden muss, die dem prozentualen Anteil der Orientierungsläufer

---

<sup>1</sup> [http://www.faustballregionalgruppe-ost.de/regioost/attachments/054\\_Vertrag%20DTB%20und%20DFBL.pdf](http://www.faustballregionalgruppe-ost.de/regioost/attachments/054_Vertrag%20DTB%20und%20DFBL.pdf)

eines Landesverbandes im Gesamtverband entspricht. Hier dürfen allerdings keine Übergewichte entstehen, die Orientierungssportarten sollen sich ja in Deutschland möglichst gleich entwickeln. Auch ist die Frage zu diskutieren, wer denn alles in einem Verband Mitglied werden kann (z.B. Vereine).

**Die Arbeit und die Funktion der Landesverbände bleiben völlig unberührt. Die Arbeit könnte deshalb, je nach LTV, in der bisherigen Art und Weise fortgeführt werden. Auf die Gremien der Landesturnverbände kommt auch keine zusätzliche Arbeit zu! Die Landesfachwarte sollten dies bei jeglichen Diskussionen mit ihren Landesturnverbänden auch verdeutlichen! Auch bei den Startpassregelungen würde sich zunächst nichts ändern. Selbstverständlich würde es frei stehen, auf Landesebene eine Lösung anzustreben, die der auf Bundesebene entspricht. Aber das wäre ausschließlich eine interne Angelegenheit der Landesturnverbände und nicht Anliegen noch Sache des angedachten Verbandes.**

Bereits oben wurde, gesagt, dass eine Abstimmung mit dem DTB eine Grundvoraussetzung ist. Gespräche sollen möglichst zeitnah stattfinden, möglichst vor einem ersten Treffen der Landesfachwarte im Rahmen der Sprint-DM. Ein diesbezügliches Schreiben hat der TK-Vorsitzende an das Präsidium gerichtet. Ohne DTB-Zustimmung ist der OL machtlos, da er das Vertretungsrecht für die Sportart (IOF-Mitgliedschaft (Voraussetzung für die Teilnahme an internationalen Meisterschaften wie WM), DOSB-Mitgliedschaft (Voraussetzung für BMI-Mittel) hat. Eine Lösung gegen den DTB könnte zu einer Spaltung der OL-Szene führen. Sie wird vom TK abgelehnt bzw. das TK rät dringend davon ab, solche Sonderwege weiter zu verfolgen.

Bei erfolgreichen Verhandlungen mit dem DTB und einer Verbandsgründung würde das TK vereinfacht gesagt im Rahmen des Verbandes weiter arbeiten. Für den Beginn wäre es zur Sicherung der Kontinuität wohl sinnvoll, wenn die Einzelpersonen des TK ihre Arbeit unter dem neuen Dach weiterführen, wozu Bereitschaft besteht. Ein Vertreter des Verbandes (Vorsitzender, Präsident) hätte bei einer Vertragsgestaltung analog der Faustball-Liga jedoch weiter Sitz und Stimme in den entsprechenden DTB-Gremien. Insofern wären eine gewissen Selbstständigkeit und eine Verknüpfung mit dem DTB garantiert. Detailfragen sind Verhandlungssache. Das betrifft z.B. Veranstalter-Haftpflichtversicherung für sämtliche Bundesveranstaltungen.

Der DTB würde, wenn eine Faustball-analoge Regelung gefunden wird, die zentralen Mittel weiterhin zur Verfügung stellen, diese würden aber über den neuen Verband abgerechnet. Weiterhin würden wir die Wettkampfabgabe einnehmen und auf Spenden hoffen. Vorteil wär eine sehr zeitnahe Übersicht über die zu verplanenden Mittel. Mehr werden die Mittel nicht, aber auch nicht weniger. Auf keinen Fall ist angedacht, Landesverbände in irgendeiner Weise zu Zahlungen an den Verband zu verpflichten! Für die Abwicklung der Finanzen ist selbstverständlich die Position des Schatzmeisters vorgesehen. Ein Finanzplan kann erst erstellt werden, wenn ein Verband existiert.

#### Vorteile und Nachteile

Was wären denn jetzt die Vorteile? Neben einer Planungssicherheit in Bezug auf die nationalen und internationalen Wettkämpfe auch die Möglichkeit, Regelungen, die für den OL förderlich sind, im Verband zu beschließen, ohne dass diese mit übergeordneten Verbandsregelungen/Verordnungen kollidieren. Zunächst einmal wäre ein solcher Verband pragmatisch gesehen eine Organisationsplattform, mehr nicht. Hier geht es weniger darum, „blühende Landschaften“ für den OL zu planen, sondern tragbare Lösungen für anstehende Probleme zu finden. Startpassregelungen und andere umstrittene Themen sollten zunächst zurück gestellt werden. Man wird also wie bisher ohne jede Hindernisse mit dem gültigen Startpass teilnehmen können, ohne dass ein Verein oder eine Einzelperson verpflichtet sind, einem neuen/weiteren Verband beizutreten.

Sicher stellt sich die Frage nach eventuellen Nachteilen: Diese könnten nur auftreten, wenn keine einvernehmliche Lösung erzielt wird. Wird eine zeitlich befristeter Vertrag abgeschlossen, der verlängert wird, wenn er sich bewährt, landen wir auch nicht zwangsweise in einer Einbahnstraße.

Die Satzung des Verbandes sollte, so auch der Entwurf aus Sachsen, in knapper Form das Wichtigste regeln, aber Optionen offen lassen. Vorschriften für alles und jedes führen dazu, dass wir unflexibel

werden. Und Anpassungen wird es auf jeden Fall geben müssen, sobald Erfahrungen mit dem Verband vorliegen.

#### Meinungsbild

Ein schriftlich fixiertes Meinungsbild gibt es derzeit noch nicht. Einzelgespräche mit Landesfachwarten – soweit sie erreichbar waren – haben jedoch als Ergebnis eine breite Zustimmung zu den Plänen ergeben.

#### Zeitraumen

Um die Bundeswettkämpfe für 2015 und 2016 zu sichern wird angestrebt, bereits in diesem Jahr zu einer vertraglichen Regelung mit dem DTB zu kommen. Eine öffentliche Informationsveranstaltung wird es im Rahmen der Ultralang-Bestenkämpfe, Treffen mit den Landesfachwarten (keine Bundestagung, da haben wir den falschen Begriff gewählt) im Rahmen der Sprint-DM und der Staffel DM geben. Die Gründung eines Verbandes kann nicht von Funktionsträgern des DTB oder der LTV in ihrem Amt, sondern nur von Einzelpersonen oder Vereinen erfolgen und muss natürlich vor endgültigen Verhandlungen mit dem DTB stattfinden – erste zeitnahe Gespräche dienen der Sondierung. Die Verbandsgründung könnte im Rahmen des Bundesranglistenwochenendes in Tharandt stattfinden.

Das TK weiß, dass die angestrebte Lösung einigen nicht weit genug geht. Schließlich wurde über einen eigenen Verband, der vollständig selbständig ist, schon vor Jahrzehnten diskutiert, aber das Vorhaben aus rein pragmatischen Gründen nie angegangen. Anderen wird die geplante Lösung zu weit gehen. Diese kritische Einstellung nehmen wir ernst und stehen gerne für Diskussionen zur Verfügung. Das TK fordert jedoch eindringlich dazu auf, unwahre und irreführende Behauptungen über die Ziele des geplanten Vorhabens zu unterlassen.

Insgesamt stellt sich immer die Frage, was machbar und zukunftsfähig ist. Eine gewisse Eigenständigkeit erscheint nach dem jetzigen Stand der Dinge das Beste zu sein. Sie wird uns vorwärts bringen. Ein eigener Verband muss sich aber zunächst bewähren. Dies ist ein dynamischer Prozess, er kann auch zum Scheitern führen – auch davor dürfen wir die Augen nicht verschließen. Genau deshalb wird zunächst eine zeitlich befristete Regelung angestrebt, wieder analog dem Vertrag DTB-Faustball-Liga. Niemand muss also Bedenken haben, dass ein unumkehrbarer Prozess gestartet werden soll, der uns im Grenzfall ins Niemandsland führt. Sehr, sehr viele Orientierungssportler äußern im Gespräch immer wieder den Wunsch nach einer größeren Selbständigkeit unseres Sports und betonen, dass sie einen OL-Verband tatkräftig unterstützen würden. Dies ist notwendig, sonst ist der Ansatz zum Scheitern verurteilt.